

KONZERNE

Projekt „Moonraker“

Mit einer ungewöhnlichen Methode will VW-Chef Bernd Pischetsrieder die Position des Konzerns auf dem US-Markt verbessern, wo Volkswagen und Audi 2004 starke Absatzeinbußen hinnehmen mussten. Er stellte außerhalb der Konzernstrukturen, in denen die einzelnen Ressorts getrennt arbeiten, ein Team mit Experten aus Produktion, Entwicklung, Design und Vertrieb zusammen. Die Gruppe, die nach einem James-Bond-Film den Codenamen „Moonraker“ trägt, wird vom einstigen BMW-Manager Stefan Liske geführt und soll in den USA die Erwartungen der Kunden an neue Autos erforschen und davon abgeleitet künftige Modelle konzipieren. Das Geschäft auf dem nordamerikanischen Markt, für das bislang der ausscheidende VW-Vorstand Jens Neumann verantwortlich ist, leidet unter einer veralteten Modellpalette und dem schlechten Abschneiden bei Qualitätsvergleichen. Es fehlen zudem Modelle, die in den USA stark gefragt sind: So hat Audi



Pischetsrieder

HARRY MELCHERT / DPA

noch keinen Geländewagen im Angebot, während BMW (X5, X3) und Mercedes-Benz (M-Klasse, G-Klasse) bereits zwei Varianten anbieten. Auch Pick-ups, die in den USA begehrten Pritschenwagen, bietet der VW-Konzern in Nordamerika nicht an.

IMMOBILIENFONDS

Badenia lehnt Vergleiche ab



Badenia-Zentrale in Karlsruhe

Im Streit um kreditfinanzierte Steuersparimmobilien bleibt das Management der umstrittenen Bausparkasse Badenia hart. Rund 1100 Anleger hatten in den neunziger Jahren den Kauf von unrentablen Immobilienfonds der Initiatoren Thomae & Partner mit Darlehen der Badenia finanziert. Viele der geschädigten Anleger hofften bis vor kurzem auf einen außergerichtlichen Vergleich mit der Bank. Doch im Gegensatz zu Konkurrenten wie etwa der Landesbank Baden-Württemberg sehe die Badenia dafür „keinen Raum“, sagt ein

Sprecher. Einzig bei einer wirtschaftlichen Notsituation der Darlehensnehmer werde die Badenia einen Vergleich prüfen, heißt es vage. Der Freiburger Anlegeranwalt Günther Hemmerling will deshalb für seine rund hundert Mandanten in wenigen Wochen eine Klage auf Rückabwicklung und Schadensersatz gegen die Badenia einreichen.

THOMAS RUFER / CARO

BORUSSIA DORTMUND

WestLB soll helfen

Die WestLB soll dem finanziell angeschlagenen Bundesligisten Borussia Dortmund bei dem geplanten Rückkauf des Westfalen-Stadions mit einem Millionenkredit unter die Arme greifen. Der neue BVB-Präsident Reinhard Rauball will dafür eine Stadiongesellschaft gründen, an der sich neben dem Verein lokale Firmen beteiligen sollen – allerdings hat mit dem Versicherer Signal Iduna bereits ein Kandidat abgesagt. Der WestLB würde die Aufgabe zufallen, den Restbetrag der geschätzten 100 Millionen Euro für den Rückkauf von der Commerzbanktochter Molsiris bereitzustellen. Um die Bank dafür zu gewinnen, hat Rauball offenbar

seine exzellenten Kontakte zur nordrhein-westfälischen Landesregierung bemüht. Dass der neue WestLB-Chef Thomas Fischer den Retter für den Traditionsclub spielen wird, halten Insider dennoch für eher unwahrscheinlich. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Friedel Neuber, für den die Bank immer auch ein strukturpolitisches Instrument war, will Fischer das Haus von politischer Einflussnahme möglichst freihalten. Zu einem Vier-Augen-Gespräch zwischen Rauball und Fischer wird es frühestens im Januar kommen. Der Banker verschwand Ende vergangener Woche erst einmal für einen längeren Aufenthalt ins Ausland.



Fischer

ULRICH BAATZ